Man kann nicht blos sein Fell brauchen, auch sein Fett ist zu mancherlei Dingen gut — wer gleich jetzt bei mir zum Einreiben — und seine Schinken sind geräuchert ein treffliches Gericht. Daß mir diese Beute zufallen würde, zweifelte ich nicht! Ich hatte bemerkt, daß er Blut verloren hatte, und so konnte ich hoffen, er werde bis zum Morgen entweder den Geist aufgegeben haben oder doch hinlänglich geschwächt sein. Ich dachte die ganze Nacht an meinen Bären, und der Tag war kaum angebrochen, als ich mich auf den Weg begab. Die Kinder ließ ich zu Hause, sie war mir unnütz; denn beim Nachsuchen fand sich, daß auch im Hause kein Körnchen Schießpulver war, und in der Nähe liegt kein Ort, wo ich welches hätte bekommen können. Damit bewaffnete ich mich mit einer Heugabel und einem Beil. Das Beil gab ich meinem Jungen zu tragen; denn er ließ mir seine Ruh, ich mußte ihn mitnehmen, und im Grunde ist es auch gut, wenn so ein Junge frühzeitig etwas sieht. Wir kamen bald an die Stelle, wo ich am Abend nach dem Bär geschossen hatte. Der Platz war mit Blut bedeckt, und eine starke Spur führte ohne Zweifel zu der Schlucht, in die sich das Thier geflüchtet hatte. Diese Schlucht senkt sich nach der einen Seite schroff und steil, auf der andern bequem hinab. In der Tiefe braust ein Waldbach durch abgerissene Felsenstücke und überhängendes Gebüsch; und hier, etwas hinaufwärts, an der schroffen Seite wurde ich unter einer grauen Wand, die wie ein Dach weit hervortrat, meinen Bären gewahr, der halb vom Buschwerk verdeckt den Kopf schlaff zur Erde senkte. Er macht sein Testament, sagte Willy. Nun, antwortet' ich, wir wollen ihm helfen, und ich will die Erbschaft in Empfang nehmen. Mit diesen Worten stieg ich den Abhang hinab, schritt auf den Stein über das Wasser und näherte mich dem Feinde mit der vollkommensten Zuversicht. Der Bär regte sich nicht. Schon war ich ihm so nah, daß ich die Heugabel fallen konnte um ihm den Todesstoß zu versetzen; aber in demselben Augenblicke sprang er auf

http://www.diglibib.tu-bs.de/?docid=00000668